

KONZEPTION

1. Bedingungen – welches sind die äußeren – oder Rahmenbedingungen unseres Kindergartens?

1.1 Trägerschaft

Träger der Einrichtung ist die Elterninitiative "Kinderhaus Worpswede e.V.", die als gemeinnütziger Verein anerkannt ist.

1.2 Gruppenstruktur

Die einzige Kindergruppe setzt sich aus 18 Kindern unterschiedlicher Nationalitäten des Einzugsbereiches der Gemeinde Worpswede zusammen. Sie ist altersgemischt (3–6 Jahre) und es können bis zu 4 Kinder mit Integrationsbedarf aus dem Einzugsbereich aufgenommen, betreut und gefördert werden.

1.3 Personal

Das Kinderhaus beschäftigt in Vollzeit (= 38,5 Wochenstunden) :

1 Erzieherin

1 Erzieherin / Heilpädagogin

1 Dipl. Kunstpädagogin / Therapeut

Praktikant / Praktikantin

1.4 Öffnungszeiten

Das Kinderhaus ist geöffnet von: 7.30 bis 12.00 Uhr, bzw. bis 14.00 Uhr
mit Mittagessen

Ferienzeiten sind jährlich 4 Wochen in den Schulsommerferien,

1 Woche vor oder nach Ostern

ca. 1 Woche zwischen Weihnachten und Neujahr

1.5.1 Räumlichkeiten

Das Kinderhaus besteht aus 4 Funktionsräumen unterschiedlicher Größe.

– **Bewegungsraum / Therapieraum**

Dieser Raum ist mit einem federnden und fußwarmen Korkbelag ausgestattet. Hier können die Kinder verschiedene Elemente frei zu Bewegungsbaustellen zusammenfügen. Eine gestuft aufwärts führende Bewegungslandschaft regt zu Erkundungen an und ermöglicht es den Kindern spielerisch und sinnlich, den Raum auch aus der Höhe wahrzunehmen. Die Therapeuten finden im Therapieraum unterschiedliche Materialien für ihre Arbeit vor.

– **Essraum mit Baubereich und Hochebene**

Hier werden die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen. Der größte Teil des Raumes steht für Konstruktionsspiel zur Verfügung. Es können Bauten aus unterschiedlichem Baumaterial gefertigt werden. Eine Hochebene wird von den Kindern gern zum Kuscheln, Vorlesen und als Höhlenraum genutzt. Unter der Hochebene befindet sich ein abgedunkelter Bereich, in dem die Kinder Gegenstände am Leuchttisch betrachten können.

– **Werkraum / Atelier**

Hier verwirklichen die Kinder ihre Kunst- und Werkideen. Wir verstehen den Raum als einen Ort der Freiheit, an dem es möglich ist mit echtem Werkzeug und vielfältigen Gestaltungsmaterialien Bilder und Gegenstände zu erschaffen. Die Kinder haben freien Zugang zu Baumaterialien und Naturmaterial. Unter Anleitung können sie an der Werkbank tätig sein und erfahren auf elementare Weise Grundlagen der Malerei und des Plastizierens. An zwei Einzelarbeitsplätzen ist es möglich, sich abzugrenzen und für sich zu sein. In diesem Raum ist auch Gelegenheit, einfache Experimente z. B. Mit Waage und Mikroskop durchzuführen.

–

– **'Ich bin für mich'– oder 'Wir sind unter uns'– Raum**

Diesen Raum können Kinder z. B. nutzen, um ungestört für sich zu sein. Ein Signal an der Tür zeigt an, ob er belegt oder frei ist. Von den Kindern wird der Raum häufig für Rollenspiele und zum Puppenspiel genutzt. Er bietet sich auch zur Entspannung z.B. in Form von Klangmassagen an.

Außerdem steht im sanitären Bereich eine Duschwanne, Kindertoiletten, und ein Wickeltisch zur Verfügung. Für persönliche Gegenstände hat jedes Kind sein eigenes Fach. Die Garderobe befindet sich im Flur. Eine Küche, ein Büro, ein Erwachsenen – WC und ein Abstellraum machen die Räumlichkeiten komplett.

1.5.2 Außengelände

Die Fläche des Außengeländes beträgt etwa 2000 qm im alten Ortskern Worpstedes. Es besteht aus unterschiedlichen Ebenen, die sich aus der natürlichen Vegetation ergeben. Der Bewuchs wechselt zwischen Grasflächen, Waldboden, Büschen, Laub- und Nadelbäumen. Es gibt eine gepflasterte und überdachte Terrasse. Einige Besonderheiten im Außenbereich wollen wir hier näher erläutern.

DER GARTEN

Er begrüßt die Kinder und Eltern am Morgen.

Schmale Wege durchziehen den Garten, so dass die Kinder die Pflanzen aus der Nähe bestaunen können. Sie lernen Behutsamkeit im Umgang mit den Gewächsen des Gartens, die sie im Laufe der Zeit auch namentlich benennen können. Von der Aussaat bis zur Ernte ist Pflege nötig. Die Kinder fühlen sich verantwortlich, z.B. indem sie regelmäßig Unkraut zupfen und die Pflanzen nach Bedarf mit Wasser versorgen. Die Belohnung aller freudigen Tätigkeit ist eine genussvolle Ernte, die wie eine Beute gerecht unter allen verteilt werden muss. Zwischen den Pflanzen finden die Kinder Ruhe. Hier kann man verweilen. Im Herbst wird die Erde wieder mit Kompost und Pferdemist angereichert, damit der Boden im Winter ruhen kann. In diesem Bereich wird bei den Kindern das Interesse an der Gartenbaukunst geweckt und ein tiefer Respekt vor der Natur verankert.

DIE REMISE

An der alten Remise finden sich Spuren von früheren Kinderhausprojekten z. B. in Form einer Lehmwand und indischer Wandmalerei. Wetterunabhängig können die Kinder hier draußen sein, auch in Sandspiel und Bautätigkeit vertieft. Unsere Spielgeräte und Kinderfahrzeuge werden in den benachbarten Schuppen aufbewahrt.

BOOTSANLEGEPLATZ

Auf der oben gelegenen Wiese am Rande des Urwalds ist nach und nach ein Ensemble aus einer alten Segeljolle, einem kleinen Bootshaus und einem Steg entstanden. Am Rande der Wiese stehen Obstbäume. Dieser sonnige Ort lädt zu Phantasieeisen ein.

DER URWALD

Mit seiner ursprünglichen Vegetation bietet er den Kindern Gelegenheit zu abenteuerlichen Spielen im Schutz des Unterholzes. Am Rande befindet sich ein Unterschlupf in Form einer Strohhütte, von der aus die Kinder das Leben der Strasse beobachten können.

Zusätzlich gibt es ein Kletterhaus mit Riesenrutsche, eine Vogelnestschaukel und eine Grundwasserpumpe an der Sandkiste, die die Kinder selbständig betätigen können.

1.6 Angaben zum Aufnahmeverfahren

Von den 18 zur Verfügung stehenden Plätzen werden bis zu 4 Plätze vorrangig als Integrationsplätze an Kinder mit Beeinträchtigungen (anerk.nach §§ 39ff BSHG) vergeben. Über die Vergabe der weiteren Plätze entscheidet ein Aufnahmegremium bestehend aus einem Mitglied des Vorstandes, drei weiteren Eltern und den drei Erzieher/innen. Der jeweilige Anmeldeschluss (Stichtag ist in der Regel Ende Januar) wird in der Lokalpresse bekannt gegeben.

2. Welche pädagogischen Ziele verfolgen wir?

Grundlegend für unser Menschenbild ist die ganzheitliche Betrachtungsweise des Kindes. Wir sehen die angemessene Berücksichtigung emotionaler Bedürfnisse und das Erlernen sozialer Fähigkeiten im Umgang miteinander als sichere Grundlage weiterer Entwicklung, z. B. auch im kognitiven Bereich. Die Kinder sollen in uns als Erziehern verlässliche Bindungspartner finden, denen sie vertrauen können. Wir wollen sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen, fördern und stärken.

Hieraus ergeben sich folgende pädagogische Leitgedanken:

- alle Kinder in ihrem einzigartigen Sein annehmen.

- dem Kind Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Alltagsbewältigung im Rahmen seiner jeweiligen Möglichkeiten erlauben.

- Durch Bewegungsangebote und die Heranführung an ausgewogene Ernährung bei den Kindern einen Sinn für gesunde Lebensführung wecken. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder auch lernen, unterschiedliche Esskulturen zu tolerieren.

- Phantasie und Selbsttätigkeit im Schöpferischen fördern, nicht nur mit bildnerischen Mitteln und im Werkbereich, sondern auch durch Musik und Theater: Musikalität anregen (z. B. durch Singen und mit Orffschen Instrumenten), darstellendes Spiel, Aufführungen bei Festen etc.

- Erfahrungsräume öffnen und den Kindern Möglichkeiten bieten, sich Bildung und Wissen aktiv anzueignen. Hierfür sind weniger unsere Erwachsenen-Maßstäbe wichtig als die Spur, die ein Kind von sich aus verfolgt. Geht ein Kind seinen Weg selbst und kommt zu eigenen Annahmen und Lösungsmöglichkeiten, dann setzt vermehrte Vernetzungstätigkeit im Gehirn ein, die schließlich die Basis für weiteres Lernen bildet. Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihre Themen ernst nehmen und regen den Selbstbildungsprozess bei ihnen an durch Ermunterung zu weiteren Fragen oder wenn wir Zugang zu Methoden der Informationsgewinnung schaffen (Wissensquelle Bibliothek, Experten in der Umgebung etc.)

- das Zusammenleben von behinderten und nicht behinderten Kindern ist selbstverständliche Grundlage unseres integrativen Ansatzes. Wir bestreiten unseren Alltag gemeinsam und unterstützen uns gegenseitig mit den jeweils vorhandenen Mitteln. Unsere Erfahrung ist, dass Kinder zunächst unvoreingenommen mit Beeinträchtigungen umgehen. Sie stellen Fragen, wollen verstehen und entwickeln Fürsorge. Dazu bedarf es eines offenen und selbstverständlichen Umgangs mit der Beeinträchtigung. Die Kinder übernehmen teilweise kleine Aufgaben und erfreuen sich am Gelingen von Austausch und Kommunikation. Wir als Erzieher übernehmen wo nötig auch die 1:1-Betreuung von stark beeinträchtigten Kindern. Zu unserer täglichen Arbeit gehört es, Übungseinheiten für einzelne Kinder z. B. aus Logopädie und Krankengymnastik in den Kindergartenalltag einzubauen.
- Miteinander Aufwachsen von Kindern unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft sehen wir als Bereicherung unserer Einrichtung. Wo möglich, versuchen wir, die Verschiedenheit sinnlich erlebbar zu machen : als Gesang, Sprache, Geschmack, berufliche Tätigkeit- anregend und als Einladung zum Kennenlernen.
- Den Kindern sozial verantwortliches Denken und Handeln vermitteln. Dazu gehört auch, Konflikte gewaltfrei auszutragen.
- Ein wesentlicher Wert, den wir mit unserer Arbeit vermitteln möchten, ist Respekt vor allen Lebewesen, sei es Pflanze, Tier oder Mensch.

3. Welche Wege gehen wir, um die gesetzten Ziele zu erreichen?

Das Kinderhaus bietet gute räumliche und personelle Möglichkeiten, um die genannten Leitgedanken umsetzen zu können. Auch die reduzierte Gruppenstärke von nur 18 Kindern ist dabei von Vorteil.

Ebenso wichtig ist der Tagesablauf, der folgendermaßen strukturiert ist:

- Ankunftszeit: 7.30 – 9.15 Uhr
- freies Spiel bis ca. 9.15 Uhr
(incl. mit den Kindern besprochene Angebote)
- gemeinsamer Morgenkreis
- anschliessend gemeinsames Frühstück mit offenem Ende (jedes Kind kann aufstehen, wenn es fertig ist)

- ca. 10.30 Uhr unterschiedliche interessenbezogene (teilweise auch projektgebundene) Angebote und Freispiel
- 11.45 Aufräumen
- bis 12.00 Uhr wird ein Teil der Kinder abgeholt
- 12.00 Uhr Mittagessen mit gemeinsamem Abschluß für alle
- anschliessend Freispiel oder interessenorientierte Angebote

13.45 – 14.00 Uhr Abholung der Essenskinder

Die individuelle Ankunftszeit bedeutet, dass nicht alle Kinder gleichzeitig ankommen, und wir damit die Möglichkeit haben, schon bei der Begrüssung individuell auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Kinder, die in den Kindergarten kommen, bringen ihre jeweilige Lebenssituation mit und bedürfen häufig unserer persönlichen Ansprache. Deshalb können die Kinder in dieser Zeit in Kleinstgruppen oder auch allein unsere Aufmerksamkeit beanspruchen und / oder selbständig zu ihrem Spiel und zu ihren Freunden finden. Durch die klare Funktionalität der einzelnen Räume fällt es den Kindern leichter, sich im Kinderhaus zu orientieren. Interessengruppen finden besser zueinander. Ständiges gegenseitiges Stören und damit verbundene Reglementierungen unsererseits werden auf ein Minimum beschränkt.

Am Morgenkreis nehmen grundsätzlich alle Kinder mit uns gemeinsam teil. Hier wird z.B. gesungen, getanzt, erzählt, gespielt und gelacht. Ebenso werden Angebote gezielt vorgestellt und auch Regeln oder aktuelle Probleme angesprochen. Die Kinder erhalten einen Überblick über die Tagessituation in der Gruppe. Dazu gehört z.B. auch festzustellen, wer fehlt und warum.

Nach dem Morgenkreis findet unser gemeinsames Frühstück statt.

Das Frühstück dient nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern fördert die Freude an der Kommunikation beim Essen in der Gemeinschaft der kleinen Tischgruppen. Das Ende gestaltet sich offen, da jedes Kind selbständig und eigenverantwortlich entscheiden kann, wann es sein Frühstück beenden und den Raum wieder verlassen möchte.

Die im Morgenkreis vorgestellten Angebote können nun wahrgenommen werden. Sie können z.B. folgende Bereiche beinhalten:

- Arbeit im Atelierraum (z.B. töpfern, malen, weben, werken, kleben, schnipseln, falten etc....

- Verarbeitung von Wolle : am Beispiel der Herstellung eines kleinen Teppichs können die Kinder alle nötigen Arbeitsschritte nachvollziehen: vom Scheren über Reinigen, Kämmen, Spinnen bis zum Weben.
- Bewegung: z. B. Spiel mit Fahrzeugen, Klettern und Rennen auf dem Außengelände, 14tägiges Turnen in der Turnhalle der Grundschule, Bewegungsbaustellen, Trampolinspringen, angeleitete Spielideen innerhalb und außerhalb des Hauses ...
- Hauswirtschaft: backen, kochen, Frühstück vorbereiten (= wöchentlich wechselnder Dienst der Kinder mit täglichem Tischdecken, Einkauf und Zubereitung des Mittwochsfrühstücks)...
- Natur: z.B. Spaziergänge, Tiere und Pflanzen beobachten, jährlich stattfindende Waldwoche im Frühsommer, gärtnern, sammeln und beforschen von Naturgegenständen u.s.w. ...

In der Regel ist die Teilnahme an allen Angeboten freiwillig. Die Kinder, die an einem Angebot nicht teilnehmen möchten, können im freien Spiel ihren Bedürfnissen nachgehen.

Für uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen, für ihre eigene Zufriedenheit selbst verantwortlich zu sein. Dazu gehört auch, mit unserer Unterstützung zu lernen, unbefriedigende Situationen auszuhalten und zu bewältigen. Hier gilt manchmal : 'Langeweile inspiriert!'

Kinder lernen voneinander. Dies gilt auch für so genannte behinderte Kinder. Sie werden von den nicht behinderten Kindern motiviert und lernen durch diese im Spiel vielfältige Verhaltensweisen und Ausdrucksformen kennen.

Umgekehrt profitieren die Kinder direkt vom gemeinsamen Aufwachen, denn jeder wird hier für kleinste Anzeichen von Fortschritt und Entwicklung sensibilisiert. Die Hemmung in der Kontaktaufnahme zu beeinträchtigten Menschen wird früh durchbrochen. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, alle Kinder mit in unsere Aktivitäten einzubeziehen.

Eine Festigung der Gruppenzugehörigkeit und Stolz auf erste Fähigkeiten zur Abnabelung von zuhause wird durch das alljährliche Angebot der Kinderhaus-Übernachtung gefördert. Diese findet auf freiwilliger Basis in den vertrauten Räumen des Kinderhauses statt.

Einen besonderen Weg beschreiten wir zur Umsetzung unserer Ziele, seit wir nach einer Elternabstimmung im Jahre 2005 entschieden haben, den Bereich der tiergestützten Pädagogik in unser Konzept mit aufzunehmen.

Auf den Hund gekommen...

sind wir damals durch die Anschaffung der Labradorhündin Kaya, die seit April 2005 mit Manuela zusammen Dienst tut. Warum ein Hund im Kindergarten?

*... Hunde erfüllen Kindern eine Vielzahl von Bedürfnissen und Wünschen
... Sie sind die idealen Spielkameraden, vermitteln Zuneigung, Sympathie,
Liebe, Schutz und Geborgenheit; ...das Kind fühlt sich nie allein
gelassen und fühlt sich auch nicht hilflos Konflikten...ausgeliefert.*

BERGLER, 'warum Kinder Hunde brauchen'

Breisgau 1994

In den Jahren 2003–2004 absolvierte Manuela ihre berufsbegleitende Weiterbildung für tiergestützte Pädagogik und Therapie. 2005 wurden im Kinderhaus die Rahmenbedingungen für die Anschaffung und den Einsatz des Hundes geschaffen. Ein auf unsere Bedingungen zugeschnittenes Konzept wurde verfasst. Ein Hygieneplan (wo hat der Hund Zutritt, welche Vorsichtsmaßnahmen sind zu treffen?) wurde erstellt. Die Kinder werden seit 2005 in einer jährlich stattfindenden intensiven Einführungszeit zum Thema Hund auf den Umgang mit Kaya vorbereitet. Dazu gehört es, Verhalten und Körpersprache von Hunden zu verstehen, bestimmte Regeln im täglichen Zusammenleben mit dem Hund einzuhalten und ein adäquates Handling in der Kontaktaufnahme zu erlernen.

Sowohl Kinder als auch Kaya haben jederzeit die Möglichkeit, frei zu entscheiden, ob sie in näheren Kontakt miteinander gehen wollen oder nicht. Im Laufe der Zeit machen unsere Kinder ihre ganz eigenen Erfahrungen mit dem Lebewesen Hund. Sie lernen dabei auch, die Bedürfnisse des Hundes zu respektieren.

Unsere Erfahrung ist, dass die Kinder generell den Hund gern nutzen, um anzukommen und zur Ruhe zu finden. Jeder baut eine ganz persönliche Beziehung zu Kaya auf. Häufig bestehen in der Anfangszeit Unsicherheiten, die allmählich durch Lernen aus Erfahrung und Beobachtung aufgelöst werden. In besonderem Maße haben diejenigen Kinder Gewinn von unserem Hund, die sich sprachlich schwer äußern können oder in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind. Der Kontakt zum Hund gelingt mühelos ohne Worte, von Herz zu Herz. Der Hund reagiert auf Stimmungen der Kinder und bietet sich manchen Kindern als Ruhepol an.

Insgesamt ist der Einsatz des Hundes eine Bereicherung für unsere Arbeit. Kaya hat sich als allseits geschätzte stille Mitarbeiterin im Kinderhaus etabliert.

4. Was ist uns besonders wichtig?

Wir arbeiten integrativ. Uns ist wichtig, dass alle Kinder in ihrer Einzigartigkeit vollständig akzeptiert werden und zur Entfaltung ihrer Möglichkeiten kommen.

Hierbei ist das freie Spiel von entscheidender Wichtigkeit. Kinder lernen durch eigenes Handeln und Ausprobieren. Sie sind begeisterte Forscher und Entwickler, wenn ihnen Raum dafür gegeben wird. Um eigene Ideen umzusetzen, braucht es kindliche Arbeitsorganisation und Austausch miteinander. Kinder arbeiten in ihren Projekten Hand in Hand, wenn sie den Einigungsprozess selbst gestalten können. Für die Erfahrung der Selbstwirksamkeit brauchen Kinder bestimmte Bedingungen, z. B. in der Tagesstruktur und Raumgestaltung. Wir trauen den Kindern viel Kompetenz zu und ermuntern sie, ihre Fähigkeiten zu erproben. Wo es nötig ist, stehen wir als Unterstützer zur Verfügung.

Im Freispiel verstehen wir uns als Beobachter und eher stille Teilnehmer im Hintergrund. So können wir die Handlungsweisen der Kinder am ehesten begreifen und unser pädagogisches Handeln, z. B. auch die Themenfindung für Projektarbeit danach ausrichten.

Es ergibt sich auf diese Weise ein immer neues Hinblicken auf die Bedürfnisse der jeweils anwesenden Kinder.

Wir orientieren uns bei dem, was möglich ist, an den aktuell vorhandenen Ressourcen in der Kindergruppe. Die altersgemischte Kindergruppe bildet eine wichtige Grundlage für integratives Arbeiten. Jedes Kind erlebt durch das tägliche Miteinander in der Gruppe, dass es bestimmte Dinge schon kann und andere noch nicht, die es vielleicht noch lernen wird.

5. Welche Möglichkeiten nutzen wir, um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu unterstützen?

Leben ist stets in Bewegung. Für uns bedeutet das, wir müssen uns immer wieder auf unterschiedliche Menschen und veränderte Situationen einstellen. Um unseren pädagogischen Standpunkt flexibel zu gestalten und unsere tägliche Arbeit auch den fachlichen Anforderungen entsprechend zu erweitern - z.B. als Antwort auf Strukturwandel in Familie und Gesellschaft, Medien, veränderte Wertvorstellungen, veränderte Kindheit, Problemstellungen im medizinischen und therapeutischen Bereich - ist es erforderlich, regelmäßig an Fortbildungen, Studientagen, Fachtagungen etc. teilzunehmen. Dazu gehören auch Weiterbildungen, die einzelne Kollegen für sich nutzen und die der Arbeit zugute kommen.

Da wir uns immer wieder mit KollegInnen, Eltern, Kindern und uns selbst auseinandersetzen müssen, bietet uns die regelmäßige Supervision eine große Hilfe.

Weiterhin spielt die Zusammenarbeit mit Therapeuten eine wichtige Rolle. Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist uns wichtig, um die bestmögliche Sicht auf die Kinder und ihre optimale therapeutische Versorgung zu gewährleisten.

6. Wie arbeiten wir mit den Eltern zusammen?

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Eltern steht für uns das Kind.

Mit den Eltern streben wir eine konstruktive Zusammenarbeit an. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen zwischen den Eltern und uns als Team sind für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung und Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit. Dazu gehört auch ein gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen.

Regelmäßig finden zu diesem Zweck statt:

- Elterngespräche
- Austausch an Elternabenden, in der Regel einmal im Monat
- Hospitationen der Eltern im Kinderhaus
- Tür- und Angelgespräche etc.

Das Kinderhaus bietet den Eltern als Elterninitiative eine besondere Möglichkeit und sogar Notwendigkeit zur Teilnahme an Aktivitäten.

Neben der Organisation und Durchführung von Festen (Sommerfest, Erntefestbrunch, Laternenfest, gemeinsame Ausfahrt mit Eltern und Kindern) bietet sich z. B. bei anfallenden Instandsetzungsarbeiten häufiger Gelegenheit, eigene Kompetenzen und Vorstellungen einzubringen und mit anderen Eltern in Kontakt zu kommen.

7. Mit welchen Institutionen findet eine Zusammenarbeit statt?

Regelmäßige Arbeitstreffen zur Koordination von pädagogischen und organisatorischen Fragen finden mit der Grundschule Worpswede statt.

Bei der Durchführung von Überprüfungen hat sich eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Kinderhaus entwickelt.

Zur Vorbereitung des Wechsels vom Kindergarten zur Schule besuchen wir mit den zukünftigen Schulkindern die jeweiligen Grund-, Förderschulen u.s.w., um an einer Unterrichtsstunde als Kostprobe teilzunehmen.

Jährlich vor den Sommerferien bereiten die Worpsweder Kindergärten gemeinsam mit der Grundschule einen themenbezogenen Aktionstag auf dem Schulgelände vor.

Unsere Kinder sind mit dem Schulweg und den dortigen Räumlichkeiten aufgrund regelmäßiger Nutzung der Sporthalle vertraut.

Einmal jährlich besucht uns ein Polizist, um sich den Kindern bekannt zu machen und ihnen angemessene Verhaltensweisen im Straßenverkehr nahe zu bringen.

Auf Landkreisebene gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit und Austausch mit dem Gesundheitsamt und Mitarbeiterinnen des Jugendamtes. Das Kinderhaus ist in folgenden Arbeitsgruppen der Kindergärten des Landkreises OHZ vertreten:

- Arbeitskreis der Leiterinnen von Kindertageseinrichtungen in Worpswede

- Arbeitskreis kollegiale Beratung für den Landkreis OHZ

Innerhalb dieser Arbeitskreise findet ein regelmäßiger fachlicher Austausch statt, an dem auch VertreterInnen der SOS-Beratungsstelle teilnehmen.

Worpswede im Juni 2007